

Tischladen mit geheimnisumwittertem Inhalt

Beckum (gl). Als Lade bezeichnete man ursprünglich Truhen, in denen wichtige Urkunden und Unterlagen aufbewahrt wurden. Sie war quasi Vorläufer des Schrankes, den man im oberdeutschen Sprachraum auch als Kasten bezeichnet. Noch heute öffnen die traditionsreichen Ämter in Beckum am Tage des Kaptan feierlich ihre historischen Amtsladen, um alte Utensilien für historische Vorgänge hervorzuholen.

Später kamen Möbel mit Schubladen in Gebrauch. Die Aussteuer der Bauerntochter wurde jedoch weiterhin in Truhen aufbewahrt, während die guten Kleider in Schränken hingen. In der Tischschublade hingegen wurde das Essbesteck ver-

wahrt, bis es in Laden des Küchenschrankes seinen endgültigen Platz fand.

So kam es, dass sich in der Tischschublade Utensilien und Gebrauchsgegenstände fanden, die kaum oder gar nicht mehr gebraucht wurden. Und da in früheren Zeiten nichts weggeworfen wurde - weil es ja möglicherweise doch noch mal gebraucht werden konnte - entstand hier und an anderen Orten ein Sammelsurium von Dingen, die für uns Kinder prima Spielzeug darstellten.

So fanden sich in einer Tischschublade neben vielen anderen Dingen verschiedenartige Brennscheren und Ondulierzangen zur Verschönerung der Frisur. Folglich wurde Frisör gespielt, wobei

zum Leidwesen der Mutter auch schon mal die Haare verbrannt oder geschnitten wurden, was dann sonderbare Frisuren zur Folge hatte.

Aber auch andere Dinge wie Tragegriffe für Pakete, damit der Schnürfaden nicht so sehr in die Hand schnitt. Grammophonadeln, Bleistiftstummel mit Verlängerungshülse, Wasserwagenlibellen und anderes „Gedöns“. Auch ein selbst fabrizierter, elektrischer Fidibus, als Kupferröhrchen mit Holzgriff und Docht, der - in Benzin getaucht - über einen elektrischen Kontakt gezündet wurde, war dort zu finden.

In der obersten Lade von Opas Waschtisch, die immer abgeschlossen und damit geheimnis-

umwittert war, fanden sich ganz besondere Dinge. Unter anderem eine Lorgnette, eine bügellose Brille, die an einem Stielgriff vor die Augen gehalten wurde, oder ein Monokel, an einer langen Kette, die aus dem Haar der Großmutter gefertigt war. Alles Dinge, die schon lange nicht mehr in Gebrauch waren.

Eine weitere, kleine Lade aus Zinkblech befand sich unter einer Fensterbank, wohin das Schwitzwasser der Fensterscheiben abgeleitet wurde. Sie war schon lange zweckentfremdet, denn Wasser fand sich dort selten - dafür aber Kleinode wie ein etwa 100 Jahre alter Drehbleistift, dessen Mine durch Drehen vorgeschoben wurde.

Hugo Schürbüscher